

Nikolaus Lenau (1802-1850)

Frühling.

Es läßt der Frühling über seine Welt
Ein stilles Meer von Blüthendüften wallen;
Ists auch ein Lenzhauch, was sich dreingesellt,
Der Moderduft von jenen die gefallen?

5

O Menschegeist, wie bist du zu beweinen!
Hättst du nicht so unselig und entschieden
Natur, dein Lieb, verlassen und gemieden,
So würde auch *dein* Lenz so hold erscheinen.

10 Wie würden deine Lieder wonnig rauschen,
Und Rosen aus geweihten Herzen sprießen;
Erwachen würde, wo sie sich erschließen,
Ein tiefes Athmen und ein selig Lauschen.
Nun aber ist dein Lenz ein tödtlich Pochen,
15 Verheerend ist dein Eisgang aufgebrochen.

Dem Einzlen ist was er versäumt, verloren;
Der Menschheit auch, was einmal sie verscherzt;
Kein Augenblick wird zweimal ihr geboren,
20 So herb es auch die Weltgeschichte schmerzt.
O Geist, ist deinem Lenz die Lust genommen,
Sey du der Welt in Schrecken auch willkommen!
(135 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lenau/albigens/albigens.html>